



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

261 (10.6.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90542)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:  
**Journal Mannheim**,  
In der Postkammer unter  
Nr. 2621.  
Abonnement:  
70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.  
Umschläge Inserate . . . 25  
Die Reklamen-Zeile . . . 60  
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für den Inhalt:  
**Dr. Paul Garm**,  
für den lokalen und prov. Theil:  
**Ernst Müller**,  
für Theater, Kunst u. Kunstleben:  
**Oberhard Vudner**,  
für den Anzeigen-Teil:  
**Karl Apfel**.  
Rotationsdruck und Verlag der  
**Dr. G. Haas'schen Buch-**  
**druckerei** (Früher Mannheim'sche  
Typographische Anstalt).  
(Das **Mannheimer Journal**  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospital.)  
Jahreslohn in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.  
Erscheinet wöchentlich zwölf Mal. Titeltage: Nr. 815.  
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Nr. 261.

Montag, 10. Juni 1901.

(Mittagsblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Juni 1901.

#### Der leitende Minister.

Vor einigen Tagen wurde offiziell mitgeteilt, daß anläßlich der ihm über den Saatenstand in den östlichen Provinzen zugegangenen bedrohlichen Nachrichten der Ministerpräsident Graf v. Bülow die preussischen Minister des Innern, der Finanzen und der Landwirtschaft ersucht habe, alsbald eine gemeinsame Reise der gefährdeten Bezirke vorzunehmen. An diese Rundreise wurde von gewisser Seite angeknüpft, um darzulegen, daß Graf Bülow seine Stellung als preussischer Ministerpräsident vertenne, daß er die Minister, seine Kollegen, öffentlich wie vortragende Räte behandle. Wir meinen, diese Kritik sei, je mehr sie sich äußerlich an das Wort „ersuchen“ klammert, um so weniger gerechtfertigt. Wir sind überzeugt, daß die betreffende Anregung des leitenden Staatsmannes, wie beim Grafen Bülow nicht anders denkbar, in der allerderblichsten Form erfolgte, deren Vernachlässigung gerade dem jetzigen Ministerpräsidenten Niemand mit Grund nachsagen kann. Mag der Ausdruck „ersuchen“ auch formell vielleicht als ansehbar gelten, in der Sache kann es doch nur erwidert sein, daß auch in Preußen unter dem König ein leitender Staatsmann waltet. Das Gegenstück zum offenen oder geheimen Kampf der „selbstständigen“ Ressorts gegen einander. Mit Recht ist in der Presse gerade dies als ein großes Uebel bezeichnet und darauf hingedringt worden, daß die Regierung wieder eine einheitlichere werde. Aber gerade jetzt, wo dies Ziel erreicht zu sein scheint, so weit dies in der Welt der Unvollkommenheit überhaupt möglich ist, geht man unseres Erachtens fehl, wenn man den Buchstaben der preussischen Ministerial-Versammlung und die Bestimmung, wonach der Ministerpräsident nur der Erste unter Gleichen ist, höher stellt als die Bedeutung des wenn auch nicht geschriebenen, doch thatsächlich geltenden Rechts des leitenden Staatsmannes: außer der Führung der Geschäfte auch die Initiative nicht aus der Hand zu geben.

#### Bei der Reform des Börsengesetzes

soß, nach den „Verl. Vol. Nachr.“, den Beschwerden über die Erhebung des Differenzwandes in weitem Umfange abgeholfen werden. Weiter sagt die offiziöse Korrespondenz: Wenn in den Kreisen der Börsenwelt weitergehende Wünsche laut werden, so ist dies zwar an sich natürlich; aber man wird sich doch auch dort fragen müssen, daß nicht Alles, was wünschenswert erscheint, zur Zeit auch erreichbar ist. Wenn, wie der Herr Reichszentraler gegenüber Wünschen auf Revision des Börsengesetzes erklärt hat, daß die Zeit seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes noch zu kurz ist, um ein abschließendes Urteil über die Wirkungen desselben zu fassen, so folgt daraus an sich mit logischer Konsequenz, daß Änderungen, welche in der Zwischenzeit vorgenommen werden sollen, sich einerseits auf das unbedingt Nothwendige zu beschränken, andererseits auf dem Boden des Börsengesetzes selbst sich zu bewegen haben. Es kommt hinzu, daß man mit der Zusammenfassung des Reichstages zu rechnen hat. Man wird endlich auch nicht vergeßen dürfen, daß die in Sachen des Differenzwandes ergangenen Entscheidungen des Reichsgerichts sich nicht allein auf das Börsengesetz, sondern auch auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Spiel und Wette stützen und daß an eine Aenderung dieser Bestimmungen

ebenfalls nicht zu denken ist. Man wird daher gut thun, sich auch in dem vorliegenden Falle in den beteiligten Kreisen daran zu erinnern, daß nur zu oft das Bessere der Feind des Guten ist.

#### Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten.

Während in Deutschland der Osten wahrscheinlich einem Nothstand entgegensteht, lauten die Berichte über den Saatenstand vom Monat Mai aus den Vereinigten Staaten im Allgemeinen günstig, wenn auch im Süden und Westen über die Folgen einer andauernden Trockenheit Klage geführt wird. Die Berichte über Weizen, Hafer und Mais lauten wie folgt: Der Winterweizen bedarf des Regens im unteren Theile des Mississippihales; im oberen Ohiothale und in Michigan ist der Winterweizen gut und vollkommen. Bis zur nördlichen Grenze der Mittel-Amerikanischen Staaten und im südlichen Theile der Centralhäler schiebt der Weizen schon in die Kehren. In Texas hat die Ernte schon begonnen, ist aber im Allgemeinen spärlich ausgefallen. Von der pazifischen Küste lauten die Berichte andauernd günstig, da der Stand des Weizens auch in Kalifornien durch die letzten Regengüsse eine bedeutende Besserung erfahren hat. Der Sommerweizen geht gut auf, und der früh gesäete hat schon gute Fortschritte gemacht. Regen ist indessen notwendig, um das Ausgehen des spät gesäten Sommerweizens zu ermöglichen. Der Hafer hatte unter dem trockenen Weiter in den mittleren Thälern und in den Südstaaten viel zu leiden. Der Stand des Hafers verspricht daher nicht viel, wengleich er sich in Georgia gebessert hat. In den weiter nördlich gelegenen Bezirken ist die Saat beinahe beendet. In den Staaten am unteren Missouri und oberem Mississippi sowie in den Thälern des Ohio ist die Mais pflanzung schnell fortgeschritten und beinahe beendet, in Minnesota, Dakota und der Seen-Region steht der Mais schon gut. Viel ist noch zu pflanzen in den Mittel-Amerikanischen Staaten, wo die Anpflanzung sehr verzögert wurde. In Illinois und Iowa kommt die früh gepflanzte Saat gut auf. In den Südstaaten hat sich der Stand der Saat durch Regenniederschläge in letzter Zeit bedeutend gebessert.

#### Deutsches Reich.

\* Karlsruhe, 10. Juni. (Der Großherzog und die Großherzogin) begeben sich heute, einer Einladung des Kaisers folgend, nach Kiel, zur Taufe des Vinienschiffes E, die morgen stattfinden soll. Auf Wunsch des Kaisers wird die Großherzogin den Taufakt vollziehen und der Großherzog die Taufrede halten. Am 12., Abends, gedenken die höchsten Herrschaften zurückzukehren.  
\* Berlin, 9. Juni. (Das finanzielle Ergebnis der preussischen Staatsbahnen) für das Etatsjahr 1900 wird als sehr günstig bezeichnet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schätzt den Mehrüberschuß gegen den Etat auf ca. 18 Mill. Mark, ein Wirtschaftsergebnis, welches um so höher anzuschlagen ist, als während des letzten Drittels des Etatsjahres eine starke Abflauung des Verkehrs eintritt.  
— (Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung) im Rechnungsjahr 1900 betragen dem „Centralblatt für das Deutsche Reich“ zu Folge 394 542 596 Mark, 20 908 695 Mark mehr als im Vorjahre, die Einnahmen der Reichseisenbahn-Verwaltung im abgelaufenen

Rechnungsjahre 89 743 190 Mark, d. s. 2 848 431 Mark mehr als im Vorjahre.

— (Zum Gumbinner Prozeß) schreibt die amtliche Berl. Korresp.: Im „Vorwärts“ sind über den verstorbenen Rittmeister v. Krosigk Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit nicht entsprechen. Es ist nicht wahr, daß Rittmeister v. Krosigk einen Untergebenen erschlagen hat und deshalb zu zwei Jahren Festung verurtheilt worden und nach Verbüßung von neun Monaten der Strafe begnadigt worden ist. Auch ist er weder im Abonnement zurückgesetzt, noch sind ihm die Strafbefugnisse entzogen worden. Zurücksetzung im Abonnement und Entziehung der Strafbefugnisse sehen die militärische Dienstvorschriften nicht vor, und ist daher die Festsetzung derartiger Maßregeln als Strafe nicht möglich. Rittmeister v. Krosigk ist allerdings wegen Mißhandlung bezw. vorchriftswidriger Behandlung Untergebener im Jahre 1882 und 1890 freigeigerlich mit 14 Tagen Stubenarrest und mit vier Monaten Festungshaft bestraft worden. In beiden Fällen waren die Mißhandlungen geringfügiger Natur und hatten Schädigungen an der Gesundheit der Untergebenen nicht zur Folge.

#### Frankreich.

\* Paris, 9. Juni. (Dem Rennen in Cautail) wohnten Präsident Loubet mit Gemahlin, sowie Waldeck-Rousseau und die meisten anderen Minister bei. Das Rennen verlief ohne Zwischenfall.

#### Das Kloster zum Heiligengrabe

In der Ostprovinz, dem der Kaiser am Samstag einen Besuch abgestattet hat, ist ein, in ein adliges Damenstift verwandeltes früheres Kloster der Nonnen. Die Leiterin führt nach einer Bestimmung Friedrichs des Großen den Titel Äbtissin; auch sonst weist die ganze Organisation starke Ähnlichkeit an die Verfassung katholischer Klöster. Der regierenden Äbtissin untergeordnet sind 12 Stiftsdamen, sämtlich von altem Adel. Ihnen schließen sich 2 Minorinnen, Anwärterinnen auf das Amt der Stiftsdame, und zwei ablige Fräulein an, die zunächst eine Probe ihrer Lehrfähigkeit geben. Die Qualifikation zum höheren Lehramt wird von allen Damen verlangt, wenn auch die Aelteren von der Ausübung der Thätigkeit dispensiert sind. Gegenwärtig sind 24 Schülerinnen im Stift, 18 außerhalb desselben, in nächster Nachbarschaft untergebracht. Der Lehrplan erstreckt sich auf alle Fächer der höheren Mädchenschule. Die regierende Frau Äbtissin v. Koch ist, soweit nachweisbar, die erste Frau, welche an der Spitze des Stifts steht, denn nach der Ueberlieferung ausschließlich Jungfrauen angehören. Der Wille Wilhelms II. hat hier die Tradition durchbrochen. Es gab bei ihrer Einführung vor anderthalb Jahren eine königstreue Opposition im Stift, die sich, wie man erzählt, zu einem Hinweis auf das Statut zu einem submissivsten Protest verhielt; aber die Berufung wurde nicht zurückgenommen. Das Kloster ist sehr reich und verfügt besonders über ausgedehnten Grundbesitz.

Der Äbtissinnenstab, den der Kaiser dem Kloster Heiligengrabe geschenkt hat, hat die Form des bischöflichen Krummstabes. Er besteht aus drei Stücken dunkelrothen Amaranthenholzes, die durch Ringe aus Saphiren und Rubinen

### Primel an Baches Rand

von W. M. Groser.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Bacher.

(Nachdruck verboten.)

75) (Fortsetzung.)  
Jean Pergrine würde es im Grund interessanter gefunden haben, wenn er seine Aufmerksamkeit der jungen Gesellschaftlerin zugewendet hätte, aber obwohl er dieser bei Tisch gegenübersaß, so in die Kirche begleitete und gelegentlich Abends bei der Musik mit seiner Gitarre neben ihr stand, konnte Frau Pergrines wachlich scharfes Auge nicht entdecken, daß er irgendwie anders mit ihr verkehrte hätte, als mit den anderen hübschen Mädchen, von denen das Hotel wimmelte. Hätte sie ihre kurzen Gespräche mitanhören können, so wäre sie vielleicht anderer Meinung geworden, aber viel sagen konnten sie sich überhaupt nicht, denn der unermüdliche Dritte hing an ihnen wie eine Kette.  
Es war ein magerer, englischer Jüngling mit breiten Wangen und Mandelzähnen, der fast immer eine Zigarette zwischen den Fingern hielt und Kinloch folgte wie sein eigener Schatten. Es war einer jener Fälle von übertriebener jugendlicher Helberwehregung, die um so heftiger entbrennt, je schärfer der Gegensatz zwischen dem Gehen und seinem Anbeter ist. Der weibliche Junge mit seinen duftenden Kosmetikern, seiner weichen weiblichen Kleidung, seinem elenden Körper, seiner kindlichen Eitelkeit und seiner billigen Weltberachtung und der mannhafte, schlichte, schneidige Soldat mit seinen Narben und Wunden waren solche Gegenstände, und gerade darum konnte sich Kinloch seines Anbeters kaum erwehren, und dieser hatte eine besondere Gabe, ihm jedes Alleinsein mit Peggy zu stören. So unelendig ihm das Jüngelchen war, brachte er es doch nicht über's Herz, einen Menschen, auf den der Tod schon sein Siegel gedrückt hat, abzuschütteln.  
Eines Abends in der Halle schlenderte er wieder mit seiner unermüdlichen Zigarette herbei und nahm den von Fräulein Gerle ver-

lassen Sie ein. „Was haben Sie denn da für einen großen Pfeifenumschlag?“ fragte er — der ganze Nordmann Fogg war eigentlich ein Prozeßgenosse. „Pfeifen?“ — „Nein, mein junger Freund, nur einen Erlaß vom Kriegsministerium. Unserer erhält selten selten Pfeifen!“ — „Er wird nur darin genannt, meinen Sie?“ — „Genannt wird Jeder, der einen Krieg mitmacht.“ — „Und Jeder wird wohl auch fürs Viktorienkreuz vorgeschlagen, hm?“ — „Große Dampfwolken von sich blasend, lag der Jüngling mit in seinem Stuhl und starrte seinen Waden an, dem diese bewundernden Wände das größte Unbehagen verursachten.  
„Sie sind nicht im Theater heute Abend?“ fragte Peggy das Fräulein. — „Nein“, nickte er. „Ich zu secht — bin etwas erkrankt und schließlich, Theater in Reatone, wenn man die Sachen in London und Paris gesehen hat — meinen Sie nicht auch, Kinloch?“ — „Nicht können Sie nicht als Theaterkritiker auftraten! Ich habe zu selten Gelegenheit, Ihnen zu geben.“ — „Nein — Ihre Wände ist der Kriegsschauplatz, die Welt — dort spielen Sie die Heldenrollen.“  
„Hätte mir gar nicht ein!“ — „Doch, Ihr Name wird in der Weltgeschichte eingetragen werden!“ — „Weltgeschichtlich ist es gerade doch nicht, wenn Einer das Viktorienkreuz bekommt!“ — „Aber Sie haben doch ein hohes Ziel, dem Sie zustreben — mit breiterem Ehrgeiz zustreben?“ — „Ja“, gab Kinloch mit einem tiefen Witz auf Peggy zu.  
„Fräulein Gerle, darf ich mich ein wenig zu Ihnen setzen?“ fragte Frau Pergrines zierliche Stimme. — „Aber natürlich, bitte, nehmen Sie den Armstuhl! Darf ich Ihnen Kaffee geben?“ — „Nein, danke, ich kann sonst nicht schlafen.“ — „Wozu? Sie wollten ja wissen, wer die Dame mit dem Jop-Teutier ist.“ — „Gewiß! Wer und was ist sie denn?“  
„Eine Frau Heddon, eine geschiedene Frau. Der Mann soll sie abwechselnd behandelt haben, und doch geht man ihr aus dem Weg, nur weil sie bei dem Ungehörigen nicht ausbalanciert kommt.“ — „Das ist grausam! Ich wünschte, ich würde sie nicht aus dem Weg gehen.“ — „Ich erfahre ihre Geschichte durch Frau Montferat, die mich gestern besuchte, und dabei fällt mir ein,“ sagte sie mit einer wässrigen Bem-

lung gegen Peggy hinzu, „haben Sie Verwandte Namens Woring?“ — Die Frage war so unerwartet gekommen, daß Peggy im ersten Augenblick sprachlos war.  
„Wie kommen Sie darauf?“ fragte sie dann unsicher. — „Nur weil Frau Montferat ganz überrascht war, Sie hier zu sehen und wie sagte, sie hätte vor zwei oder drei Jahren in Dublin eine hübsche Frau Woring gekannt, die ihre Wollingswäckerlein sein müsse.“ — „Ich habe keine Schwestern.“ — „Dann können Sie nicht wohl Frau Woring's Zwilling sein!“ rief Frau Pergrine lachend.  
„War dieser Woring nicht ein hübscher Barock und englischer Spieler?“ fiel Fogg ein. „Ich traf ihn früher einmal! Was ist denn aus ihm geworden? Er war doch Offizier?“ — „So viel ich weiß, hat er den Dienst quittiert und ist nach Amerika gegangen,“ versetzte Kinloch mit großer Ruhe. — „Und die Frau?“ forschte Pergrine weiter. — „Er soll das hübsche Ding schändlich behandelt haben, was ist denn aus ihr geworden?“  
„Sie überschätzen meinen Bekanntenkreis,“ sagte Kinloch auflehnend, „ich kann mich darin nicht mit Ihnen messen. Sie fragten mich neulich nach Photographien aus Indien! Darf ich sie Ihnen vielleicht jetzt gleich zeigen?“ — „Sehr liebenswürdig! Das macht mir große Freude,“ versicherte Frau Pergrine, mit Kinloch abgehend.  
„Haben Sie nicht auch den Eindruck, daß Kinloch über diese Frau Woring mehr weiß, als er sagen mag, Fräulein Gerle?“ bemerkte Fogg, dem Paar nachblickend. „Ist es Ihnen nicht aufgefallen, wie geschickt er die alte Person von ihr ablenkte? Glauben Sie mir, er kennt die hübsche Dame recht genau, ist aber ein Mann, der zu schweigen verliert.“  
Fräulein Gerle hatte nur ein etwas erzwungenes Rädeln für diese scharfsinnige Beobachtung. Sie war sehr beschäftigt, ihre Handarbeit sorglich zusammenzuspannen, murmelte dann etwas von Briefen und ging gleichfalls ab. — „Sollte mich gar nicht wundern, wenn sie doch etwas mit dieser Frau Woring zu schaffen hätte,“ überlegte Fogg, eine neue Zigarette anzündend.  
Geoffrey Kinloch war ein weiser Mann, der weder mit Wort noch Witz je auf die Unterredung zurückkam, die er mit Peggy nach-



6. Wegen mehrfachen Diebstahls wurde am 9. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr, im Hause T. 6, 40 eine Dienstmagd verhaftet; da sie sich anzugehen und mitzugehen weigerte, wurde sie unter Anwendung von Gewalt per Drohrede in das Amtsgefängnis verbracht.

- 6. Ferner wurden verhaftet:
a) der vom Kgl. Amtsgericht Stuttgart wegen verübten schweren Diebstahls verfolgte Tagelöhner Paul E. P. von Feuerbach;
b) der Schreiber Hermann Stolp von Marbach wegen Uebertretung der Straßenpolizei-Ordn. und Widerstands gegen die Staatsgewalt;
c) der vom Kgl. Amtsgericht Böblingen wegen mehrfachen Betrugs verfolgte Kaufmann Willi Werner von Stuttgart;
d) der Tagelöhner Ludwig Gahstlein von Sulzbach und Josefine Wätner geb. Umzelt von Nürtingen wegen Stillschleppens;
e) die Dienstmagd Anna M. A. von Seilingenbeuren wegen mehrfachen Hofgeldbetrugs;
f. 22 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

\* Karlsruhe, 9. Juni. Gestern früh stieß zwischen 6 1/2 und 7 Uhr der vom Oberlande kommende Güterzug auf einen andern im Rangirbahnhof zur Abfahrt stehenden Güterzug in Folge dessen die zwei Maschinen und neun Güterwagen schwer beschädigt und ein erheblicher Materialschaden verursacht worden sind. Personen wurden nicht verletzt.

\* Forstheim, 8. Juni. In Göttingen herrscht seit einigen Tagen eine gewisse Aufregung. Der 11jährige Sohn des Tagelöhners Burkhard soll vor etwa 3 Wochen in der Schule so geschlagen worden sein, daß er seitdem krank, legten Mittwoch gestorben ist. Auf Verleihen des Vaters fand die gerichtliche Desinnung der Leiche statt. Derselbe ergab als Todesursache eine eitrige Gehirnhautentzündung, woraus wohl nicht ohne Weiteres auf eine zur Zeit erfolgte Mißhandlung als Ursache geschlossen werden darf. Inzwischen ist, „Florch, Beob.“ Untersuchung eingeleitet, da auch andere Knaben über Gebühr geprügelt worden sein sollen.

\* Andern, 8. Juni. Eine weitere Anekdote erzählt ein Correspondent der „Mittelbad. Nachr.“ mit Bezug auf die tabelalen Worte, die kürzlich in dem eilften Blatte darüber fielen, daß in Wilsbühl die Buben und Mädchen einen gemeinsamen Badesplatz haben. Hochwürden kommt an den Badesplatz, wo „Männlein und Weiblein“ im Wasser sich vergnügen. Hochwürden erblickt und auseinandersehen ist eins. Nur ein kleiner Axt bleibt zurück. Hochwürden herrscht denselben an: „Sag mal, haben auch Mädchen mit euch gebadet?“ Und das Wasserfischlein antwortet: „J woos nei, sie sin schon alle us-zogen g'sin!“

\* C. Trüben, 8. Juni. Gute Biergläser besitzt der Abtheilung hier. Ein heißblütiger Sohn des Südens vermaßelte mit einem Denkeglas den Kopf eines anderen „Signori“. Das Glas blieb ganz, der Kopf aber war „kaputt“, so daß der Verletzte in das Spital aufgenommen werden mußte.

\* Freiburg, 9. Juni. Sechzehn leere Geldbörsen wurden im Hofe einer Wirthschaft der Hochbergstraße gefunden. Zweifelloch führte sie von Taschendiebstählen her, die am Freitagmorgen während der Prozession an Taschen ausgeführt wurden. Ein wegen Diebstahls verurtheilter Tagelöhner von Staufen wurde verhaftet, welcher mit diesen Diebstählen vielleicht in Verbindung steht.

\* Donaueschingen, 8. Juni. Von schwerem Unglück wurde die Familie des k. k. Kammerrats D. r. a. u. betroffen. In unbewachten Augenblick kam das kaum 2 Jahre alte Söhnchen an die Jalousie des elektr. Kochapparates, zog daran, daß der Apparat umstürzte und das lebende Wasser sich über Hals und Brust des Kleinen ergoß. Nach 24stündigen Leiden ist der bedauernswürdige Junge seinen Verletzungen erlegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Gohlsheim, 7. Juni. Gestern war, wie die Pf. Pr. schreibt, unser sonst so ruhiges und ruhiges Dorf der Schauplatz einer wilden aufregenden Scene. Seit Jahren ist es nämlich Brauch, daß von dem thalwärts gelegenen Dorfe Schweinweller am Fronleichnamstage die Katholiken in geschlossener, die ganze Straße einnehmender Prozession nach dem ungefähr 1 Stunde entfernten Hirsdorf Wundteller zum gemeinsamen Fronleichnamzug begeben. Schon früher kam es hierbei auf der sehr frequenten Dittichsstraße, welche die Prozession auf dem ganzen Wege benutzt, mit dem die Straße besitzenden Publikum zu heftigen Reibereien. Der geistliche Vorkämpfer aber Alen die Straße auf. Als der Zug um 12 Uhr auf der Heimkehr unser Dorf passierte, kamen von Hirsdorf zwei Herren mit einem Automobilswagen nachgefahren. Da die Straße von der Kauferschmied bis Gohlsheim hartes Gefälle hat, so fuhren dieselben natürlich etwas rasch, so daß sie, als sie die letzten Reute der Prozession erreichten, noch ein ziemlich rasches Tempo führten. Es sprangen nun gleich einige der letzten Teilnehmer zurück und riefen: „Halt, hier geht nicht durch, halt im Namen des Gesehes“. Nach gegenseitiger Ansprache mit dem die Prozession begleitenden Lehrer von Schweinweller wollten nun die Fahrer im Schritt auf der Mitte der Straße durchfahren, nachdem der betreffende Lehrer die Reute gemahnt hätte, links und rechts zu gehen. Als der

Der Kapitän müsse oft vor Unter liegen bleiben, bis die Leute ausfahren geworden seien. Wenn Ausländer zuerst nach England und auf britische Schiffe kämen, seien sie „all right“, aber durch den schlechten Einfluß an Bord würden sie bald so schlimm wie britischen Seeleute. Besonders neigten die Schweden und Norddeger ebenso zum Trunt, wie die britischen Matrosen. Sie seien jedoch leichter zu behandeln, als die Briten. In der Kriegsflotte sei die Sache anders. Dort herrsche Disziplin, ebenso auf den großen Passagierdampfern. Auf der Handelsflotte herrsche keine Disziplin. Auf den großen Dampfern seien die Bedingungen für den Seemann so gut, daß er nicht riskiren wolle, seine Stelle zu verlieren, und sich in Folge dessen auch nicht betrinke. Die Offiziere der Rauffahrtsschiffe hielten sich beständig mit ihren Deuten herumzuschlagen, weil das Geseh sie nicht unterstützen und weil sie keine Disziplin erzwingen könnten. Das Leben an Bord eines kleinen Dampfers oder Segelschiffes sei nicht werth, gelebt zu werden. Die Verhältnisse würden nicht besser werden, ehe das britische Volk einsehe, wie wichtig eine Besserung sei. In keinem zivilisirten Lande der Welt finde man eine größere Unwissenheit über die Lebensbedingungen der Seeleute, als in Großbritannien. Das britische Volk sehe die gewaltige Bedeutung der Handelsflotte nicht ein und verstehe nicht, daß der Laib Brod auf 2 Schillinge oder mehr steigen würde, wenn der überseeische Verkehr eine Woche lang unterbrochen werden sollte.

— Wie hoch reicht ein fentrechtter Kanonenschuß? Nach dem internationalen Recht kann ein Staat von seinen Küsten aus auf dem Meere innerhalb einer Uferszone Hoheitsrechte ausüben, deren Breite der Tragweite eines Kanonenschusses von der Küste aus entspricht. Die Luftschiffer haben nun die Frage aufgeworfen, ob mit Bezug auf das Luftmeer dieselbe Regel gelten sollte und in welcher Höhe der Luftschiffer wohl dem Hoheitsrecht des Landes entzogen wäre, über dem sein Ballon schwebt. Nach Müdebed, der diese Angelegenheit in den „Illustrirten

Wagen aber ungefähr 20 Meter gefahren war, fürzte sich wild entbrannt ein ganzer Haufen Männer und Weiber auf die Fahrer, rissen den einen heraus, brachten das Automobil zum Stehen und schlugen dann mit Säbden, Schürmen, Gebeißbüchern u. s. w. auf beide Herren los, geschlugen einem derselben die Weile und brachten ihn auch Körperverletzungen bei. Wenn nicht einige besonnenere Elemente dabei gewesen wären, wer weiß, wie weit es bei der grenzenlosen Aufregung der Leute gekommen wäre. (Das Absperren so wichtiger Straßen, wie eine Diktatorische Maßnahme ist, geht zu weit. Die Berufstätigen der Profession sollten selbst so vernünftig sein, gewisse Grenzen in dem Absperren ganzer Straßen einzuhalten, um keinen Anlaß zu berechtigten Beschwerden zu geben. In Ludwigshafen war z. B. der Trambahnverkehr längere Zeit vollständig unterbrochen, was vielfach Anlaß zu mißliebigen Bemerkungen gab. Man sollte hier auf beiden Seiten im Interesse des konfessionellen Friedens möglichste Entgegenkommen zeigen. Red. d. Bl.)

§§ Aus der Rheinpfalz, 8. Juni. Eine Wanderschaft nach Holland unternahm in den Tagen vom 1.—6. Juni die Allgemeine Radfahrer-Union (deutscher Tourenklub). Hieran theilnahmen 20 Herren, darunter ein Pfälzer, Herr Fritz Müller aus Neuhadt a. H. Am 1. Juni früh 5 Uhr wurde in Benslo an der holländischen Grenze, dem Treffpunkt der Theilnehmer, auf Rad geschrien und von hier aus in 5 bzw. 6 Tagesläufen die Strecke über Utrecht, Hilversum, Nijmegen, Amsterdam, Scheveningen, Rotterdam, Antwerpen nach Brüssel zurückgelegt. Die Tour umfaßt ca. 500 Kilometer. Bemerkenswerth ist vor Allem der Empfang einer Deputation dieser Wandertouristen durch den Präsidenten Krüger auf seiner Villa in Hilversum. Ursprünglich sollten vier Herren, darunter Herr Fritz Müller aus Neuhadt a. H., dem greisen Varenpräsidenten ihre Aufwartung machen, in letzter Stunde aber trat ein Herr aus Baden zurück, weil er als Beamter fürchten zu müssen glaubte, daß man es „oben“ nicht gern sehen würde, wenn er Ohm Paul halbtage. Die Herren wurden in liebenswürdigster Weise empfangen, indes verhielt sich Krüger in Bezug auf den Burenkrieg durchaus nicht redselig.

\* Mainz, 8. Juni. In der verflochtenen Nacht brach in der Dampfmaschine des Herrn Schmitt im Maschinenraum ein mächtiges Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude, bis auf das Mauerwerk und den Verkaufsraum in der Gärtnergasse in Trümmer und Schutt legte. Herr Schmitt und seine Familie konnten sich noch rechtzeitig retten. Das ganze Getreide und Mehl ist verbrannt, außerdem sind die gemauerten Maschinen total ruiniert, und die einzelnen Theile liegen auf der Straße. Die nebenliegenden Gebäude haben ziemlich Schaden gelitten, die Fensterscheiben sind durch die Hitze gesprungen und die Mauern haben Rost gelitten.

\* Reupfen bei Bingen, 9. Juni. Chemiker Franz Reusch dahier hat in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem feilherigen Direktor der Chemischen Werke von Albert in Biedrich, Ernst Sed in Wiesbaden, die „Theer-Produktionsfabrik Viebrich“ von Stephan Matter daselbst zum Preise von 200 000 Mk. käuflich erworben.

Sport.

\* Erste Nationale Sportwettkämpfe in Heilbronn, veranstaltet vom Fußballklub Württemberg, Heilbronn. Dieselben sollen am 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr, auf Rotterers Sportplatz zum Austrag kommen. Das Programm umfaßt folgende Nummern: 1. 100-Meter-Lauf um die Meisterschaft von Süddeutschland. 2. Fußballwettkampf. 3. 400-Meter-Lauf. Ehrenpreis des Fußballklub Württemberg. 4. Dreifprung. 5. Wäfl.-Mit. 6. 800-Meter-Lauf. Ehrenpreis. 7. Weisprung mit Anlauf ohne Breit. 8. Dreierhakenlauf. 9. 200-Meter-Junior-Lauf. 10. Hochsprung mit Anlauf ohne Breit. 11. 1500-Meter-Lauf um die Meisterschaft von Deutschland. 12. Stufenlauf, 400 Meter, 4 Stufen. Die Preis: bestehen aus Ehrenpreisen, Medaillen, Fidenlaufkränzen und Diplomen. Dieses Jahr wird den Charakter der früheren Bar.-Länd.-Länd. Wettkämpfe haben; am nun demselben eine recht rege Theilnahme zu sichern, haben wir förmliche Fußball-, Turn- und Athletenvereine ein, sich zahlreich dabei zu betheiligen. Deshalb, tücht und trainirt Euch jetzt schon auf den 14. Juli zum 1. Nationalen Sportfest in Heilbronn. Alles Nähere wird später im Inseratenteil veröffentlicht werden. Anfragen sind zu richten an Jos. Mayer, Rotterers Sportplatz, Heilbronn.

\* Frankfurt a. M., 9. Mai. Beim heutigen Rennen gewann den großen Preis von Frankfurt (10 000 Mark und Ehrenpreis des Großherzogs von Hessen und bei Rhein) Rittmeister Graf Stauffenberg vom 21. Mannen-Reg. in Ludwigsburg auf „Vortelsfeld“. Zweiter wurde H. Suermondt (21. Drag.-Reg.) auf „Goldene Gl.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Größ. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Zum ersten Male: Brigitte.

Romische Oper in drei Akten von Andrea Messager. Es ist ein spekulativer Kunstgriff der Intendanz, für den Reiz der Spielzeit, in welchem erfahrungsgemäß die Reizen der Theaterbesucher mehr und mehr sich lichten, Neis so kleine, reizende „Parisier Neudeiten“ in petto zu haben, welche das erlöschende Kunstinteresse auf's Neue entfachen und dem greifenden Uebel der Theaterflucht in wirksamer Weise Einhalt gebieten. Die prächtige, lustige, geschürzte Operette, die das aufmerksame Publikum ergötzt und aufmuntert und ihm in diesen heißen Tagen die drückende Luft

Aeronaut. Wirth.“ bespricht, kann es als allgemeine Regel betrachtet werden, daß ein Geschöß in senkrechter Richtung die Hälfte seiner größten Schußweite erreicht. Da unsere modernen Langgeschöße eine größte Schußweite von 8000—10 000 Meter haben, so würde die Schußhöhe im äußersten Falle 4—5000 Meter betragen. Vorläufig würde die Artillerie in ihrer Kasettirung auf die Vertheidigung der Hoheitsrechte im Luftmeer überhaupt nicht eingerichtet sein, da das Geschößrohr nicht senkrecht gestellt werden kann, außerdem müßte bei einem senkrechten Schuß das Geschöß, wenigstens nach der Theorie, genau auf das Geschöß wieder zurückfallen, was unangenehme Folgen haben dürfte. Die Schiffs- und Küstengeschöße erreichen eine bedeutend größere Schußweite, z. B. hat Krupp 1892 eine 25 Centimeter-Kanone dargeführt, die eine Schußweite von 20,2 Kilometer erreichte, und die neuesten Küstkanonen für die Flotte von Newport sollen sogar 33 Kilometer weit reichen, und man würde mit ihnen über den höchsten Berg der Erde hinüberschießen können. Mit solchen Geschößen würde man in senkrechter Richtung ein Geschöß 10—15 Kilometer in die Luft schleudern können.

— Eine niedliche „Selbstmordgeschichte“ erzählt die „Ksgb. Allg. Ztg.“: Einem Besucher aus der Umgegend wurde das Leben durch seine bessere Geschäfte derart verbittert, daß er beschloß, sein Dasein durch Selbstmord zu enden. Er bot einen Freund, ihm „Stärkin für Ratten“ aus der Apotheke mitzubringen. Der Freund aber durchschaute den Plan, und brachte dem Lebensmüden ein „Schlafmittel“ mit. Dieser nahm das „Gift“ ein und versiel bald in einem Stal in tiefen Schlaf. Die Frau, welche ihren Mann vermißte, fand ihn endlich fest schlafend vor. In der Meinung, ihr Gemahl habe sich einen Mordbransch angetrunken, fiel sie über ihn her, so daß er endlich aufwachte. Nach schlaftrunken und in der Meinung, er sei todt, erkannte er die Stimme seines teufenden Weibes, und entsezt

des Denkens erpar, ist auch heuer wieder der exproble Reittungs-anler der fürsorglichen und geschäftlichen Theaterleitung. Gaben doch die kleinen „Micha's“ Messager im vorigen Jahre so ausnehmend, so alleseitig gefallen, so viele auf bewachte Aufführungen erlebt und so viel „Kasse“ gemacht! Was war nun natürlich, als die Annahme, mit des beliebten Komponisten neuestem Opus, der vielversprechenden Operette „Brigitte“, den gleich günstigen Erfolg zu erzielen? Der trotz des schmalen Wetters so vorzügliche Besuch der Premiere am Samstag bewies, daß man mit der Aufnahme dieses Werkes in den Spielplan wieder einmal ganz richtig spekulirt hatte. Die „Brigitte“ wird zwar kein Kassenmaget von der Jagkraft und Bedeutung der „kleinen Micha's“ werden, aber sie ist ein liebenswürdiges, heiteres, humorvolles Werk, dem in der ganz vorzüglichen Besetzung und Darstellung Seitens unserer Opernkraft eine längere Lebensdauer wohl beizubringen sein mag.

Die nur schwach andeutende, sehr lose zusammengesetzte Handlung zu einer kurzen Inhaltsangabe zu condensiren und in die reizenden Vollheiten des Werkes einige „Melhobe“ zu bringen, ist sehr schwer. Nur soviel sei verrathen, daß die heitere Tendenz der interessanten Novität in der Verherrlichung des schönen Geschlechts — Und mit Recht man die Frauen jumeist — Als die Schwestern der Blumen preist, — Ob spät, ob früh, bei Tag und Nacht, — Steis sei den Frauen Tod gebracht! —

— sowie in der Anerkennung der Superiorität desselben über das stärkere Geschlecht. — Die Männer halten sich für schlau, — Doch es kann die feibige Frau — Steis was sie will aus ihnen machen, — Ni sich'r Hand — Führt sie den Mann am Hängelband! —

Gräfin Helene von Solanges kommt in Begleitung ihrer Tante, der Gräfin Emerance von Champ d'Yar von ihrem Landhause nach Paris, um bei einem im Palais ihrer Tante stattfindenden Feste ihre Verlobten, den Vicomte Florestan von Balaincourt, kennen zu lernen. In Coquehard's Blumenladen, wo ein lebhaftes, lustiges Treiben sich entfaltet, findet sie den lockeren Feigling, wie er der anmuthigen Gattin des Handwebers galanterweise die Cour schneidet. Sie beschließt, ihren Verlobten für diesen Frevel zu deklaren, legt die gräßliche Bewandung ab, erscheint in einfacher Landtracht und läßt sich von Coquehard zugleich mit Emerance unter dem Namen „Brigitte“ als Blumenverkäuferin engagiren. Einer projectirten Landpartie unter der Führung des inzwischen zum Hauptmann der Nationalgarde ernannten Coquehard — das Stück spielt nämlich im Jahre 1832 — schließen sie sich auf Florestan's Bitten an und mit dem frohlichen Chorfinale: „Es locht der heile Frühlingmorgen!“ geht hinaus aufs Jägerhaus. (Akt 1.)

Seraphin, der Verlobte der Gräfin, feiert hier sein Hochzeitsfest, als eben die muntere Gesellschaft herankommt. Für Brigitte, die von den Strapazen des Weges etwas ermüdet war, hatte man ein sanftes, geduldiges Granthier erbeutet, auf dem sie nun unter Florestan's Führung und unter dem Jubel eines großen Beseges die Scene betritt. Dieser Moment ist der Höhepunkt des Stückes. Nicht die beliebte, so vielfach angebotene, schmiedeliche Metapher, nein, ein wirkliches, echtes „Langohr“, ein ganz reizendes Exemplar der edlen Species „equis asinus“ stellt sich den staunenden Blicken dar und bewies durch sein anständiges und gestittes Betragen, daß es — gleich seinen Vettern von der Trambahn — nun auch lähnenfähig geworden ist. Hier in diesem „Lieseparadies“ — dem Jägerhausgarten — gelangt es „Brigitte“, die Flattergeist (Florestan) in das von ihm vererbte „dumme Langohrschen“ (sie selbst) verlobt zu machen. Von der Gräfin Solanges will Florestan nun nichts mehr wissen, einzig und allein seine geliebte „Brigitte“ will er besitzen. Zum Festste zu gehen, weigert er sich und nur durch eine von seinem Freunde, dem Schuldhafthauskommissarius „Konst“ ins Werk gesetzte Verhätung (Akt 2) — kann er dorthin gebracht werden, wo das Wiederleben, die Aufklärung und die endliche Vereinigung der Liebenden stattfinden soll — auf den „Fohsal“. (Akt 3.)

Frau Fiora gab die Titelfrolle mit vieler Anmuth, Grazie und Schalkhaftigkeit in Spiel und Gesang. Die Gräfin Emerance — ein Seitenstück zur „Gräfin Oberbach“ im „Widchütz“ — wurde von Fr. Kofler mit der erforderlichen Grandezza dargestellt. Herrn Krömer (Florestan) gelang die Umwandlung des fetten, leichtsinnigen Lebensmannes in den ernstliebenden, charakterhaften Mann ganz vorzüglich. Herr Marx war ein ausgezeichneter „Coquehard“, der im 2. Akt eine Geleitigkeit der unteren Extremitäten bewies, um welche ihn manche Ballettense beneiden könnte. „Agathe“, seine Frau, fand in Fr. Flabnitzer eine ebenso muntere, als zungenschemante Vertreterin und dem „heißlichen Seraphin“ lieb die bedeutende Gestaltungskraft des Herrn Mädliger, die erforderlichen charakteristischen Züge. Das Zusammenpiel war ein recht hohes und die Gruppierung der großen Ensembles sehr wirksam. Die ganze wohlgeleitete Aufführung bedeutete für die Regieführung des Herrn Hecht einen sehr beachtenswerthen Erfolg. Herr Musikdirektor Gault leitete das Werk, das musikalisch zwar nicht hervorragend ist, aber einzelne dankbare Gesangsfolks und wirkungsvolle Choräle enthält, mit Umsicht und Festigkeit. Die Novität wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, da der Gesamtindruck ein erfreulicher, gewinnbringender war. Nur der Schluss erscheint etwas unmotivirt und matt in seiner Wirkung.

Tristan und Isolde.

Unser geschätzte Primadonna — Frau Koder-Heindl — in der geliebten Wiederholung dieses Wagner'schen Musikdramas erstmals die enorm schwierige und anstrengende Partie der „Isolde“ und zwar mit hervorragendem künstlerischem Erfolg. Die muthige Künstlerin verfügte erfreulicherweise über den Vollen ihrer glänzenden Mittel und veranlagte in den hinreichenden Accenten der Leidenschaft Töne von solcher Fülle, Kraft und Konsistenz, daß dadurch die gewaltig aufzubringenden Orchesterorgane vollkommen durchdrungen und

rief er ihr die Worte entgegen: „Nicht mal im Tod heb ich dir die Auh!“ Der „Selbstmörder“ ist noch heute der Ansicht, daß die Frau durch ihr Dazwischentreten die Wirkung des Giftes bereitet hat.

— Die Geschichte eines Ringes erzählen Wiener Blätter: Im Juli des Jahres 1891 verlor ein Grager in Walfes beim Baden einen schweren goldenen Siegelring, der durch den Holzrost der Bodeblüte sich vor den Augen des Besizers in den Schlamm des Sees senkte. Ein Raubfisch war schon mit Rücksicht auf die Kosten — es hätte ein Theil der Bodeblüte abgetragen werden müssen — nicht möglich. So kehrte der Grager Bodegest mit dem unliebsamen Verluste eines theuren Andenkens nach Hause zurück. Am 17. Mai d. J. fand nun Fräulein Albertine Robnigh, die Tochter des als „Fint den Walfes“ weltbekannten Dialektbüchlers, in der Nähe des Schffel-Thurmes am Marthein in Walfes einen goldenen Siegelring, der fest in die Erde getreten war. Eine Vermuthung des Besizers des Schffel-Thurmes, des Herrn Anton Breiner, daß der gefundene Ring jener sei, der vom Grager Walle verloren wurde, bestätigte sich. Interessant blieb aber die Wanderung, die der Ring in den zehn Jahren gemacht hatte. Sie läßt sich dadurch erklären, daß der Ring durch den Wellenschlag unter der Bodeblüte hervorlam und bei niedriger Wasserstände von einer Eifer, deren es dort viele gibt, erlöst, auf den Berg getragen wurde, wo er dem diebischen Vogel entfiel. Jetzt freut sich der frühere Verlustträger wieder des Besizes eines lieben Andenkens.

— Die Käfer des Herrn Professors. Ein amüsantes Stücklein hat sich unlängst die Remporter Gesellschaft geleistet. Unter Posthufen, die auf einem Retonacher Amte eintraten, befand sich auch eine kleine durchlöcherzte Pappschachtel, in welcher die Postbede allezeit Verdächtiges witterte. Doch Niemand besah den Kuch, das geschickliche Pauci zu öffnen, bis sich endlich eine Selecteurin dazu entschloß, und ihre Kollegen besänzte. Sie entfernte behusamt die Enballage und darauf den Deckel, ließ aber beides erschrocken fallen, als sie zwei große schwarze Mäser fröhlich zappelnd bemerkte. Einige beherzte Postbeamte fingen die Thiere wieder ein, als man aber die Wahnnehmung machte, daß die Käfer in der Dunkelheit phosphoresciren,

beherrschten wurden und man wirklich glaubte, eine prädestinierte Wagnerfängerin zu hören. Die bis zum Schluss des Nischenwerkes anhaltende stimmliche Frische und Ausdauer waren bewundernswürdig, mehr noch die rein geistigen Vorgänge ihrer herrlichen Leistung, die tiefe Verinnerlichung, die meisterhafte Beherrschung und ganz wunderbare Bewältigung der prachtvollen Rolle, deren schauspielerische Ausgestaltung gleichfalls eine hochkünstlerische war. Momente wahrhaftiger Größe und künstlerischer Reife waren die „Erwartungsgänge“ im 2. Akte und die tiefempfundene „Klage“ an der Leiche Leifangs mit der schön gebildeten „Sterbesezene“. Dem bedeutenden Erfolg dieser prächtigen Leistung entsprachen ganz der jübelsche Beifall, mit welchem die hochverdiente Künstlerin bedacht wurde, sowie die herzlichen Ovationen, die das erregte Publikum ihr bereitzte.

**Theater-Notiz.** Die die Intendanz mitzutheilen nicht für nötig fand, wird sich in der heutigen Vorstellung von „Cyprienne“ Hr. Raben vom Mannheimer Publikum verabschieden. Wir bedauern sehr, von dieser Tatkraft erst in letzter Stunde Kenntnis erhalten zu haben; sonst hätten wir selbstverständlich schon früher darauf aufmerksam gemacht.

**Jubiläum-Kunstausstellung Karlsruhe 1902.** Der Künstlerverein zu Freiburg i. Br. hat den dankenswerthen Beifall gesagt, die jährliche Summe von 50 000 M. ausschließlich zu Ankäufen aus der Jubiläum-Kunstausstellung zu verwenden. Es sind also — abgesehen von den zu erwartenden Privatankäufen und den Erwerbungen für die Galerie — mit der von der Groß-Regierung für Staatserwerbungen in Aussicht genommenen Summe jetzt schon 150 000 M. für Anläufe im Voraus gesichert.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Prof. Dr. Georg Bierling, die Samstag Nachmittag auf dem Jakobskirchhof bei Berlin stattfand, brachte die hohe Werthschätzung, die der Tonkünstler in weitesten Kreisen genoss, noch einmal zur vollen Erscheinung. Die königliche Akademie der Künste, mit deren offizieller Vertretung an Stelle des unglücklichen Präsidenten Ende der Vorkriegszeit der Präsesident, Prof. Dr. Joachim, sowie der händliche Sekretär Prof. Dr. v. Oettingen betraut war, widmete einen lobwürdigen Vortrag; mit Kränzen erschienen ferner der Verein Berliner Organisten und Kantoren, dessen Ehrenmitglied Bierling gewesen, der durch Prof. Schöber vertretenen Verein der Musiklehrer und -Lehrerinnen, sowie der Kopenhagener Gesangsverein. Für das Kultusministerium erschien der Geh. Ober-Reg. Rath Müller, der zugleich der Akademie angehört. Der Kopenhagener Gesangsverein unter Jellners Leitung sang Mendelssohns Requiem mortui und mehrere Choräle; die dem Künstler wie dem Menschlichen würdige Gedächtnisrede hielt Pastor Schmiedler.

**Hans Winkler, der Komponist des Musikdramas „Der arme Heinrich“,** ist als Kapellmeister für das Theater des Westens in Berlin vom Intendanten Praesich auf eine Reihe von Jahren verpflichtet worden.

**Edward Fuchs und Hans Krämer: Die Karikatur der europäischen Völker vom Alterthum bis zur Neuzeit.** Verlag von W. Hofmann u. Comp., Berlin. Bei Erscheinen der ersten Lieferung wiesen wir unsere Leser bereits auf das interessante Unternehmen von Fuchs u. Krämer hin. Drei weitere Hefte liegen uns heute vor, die unsfer damals gefälltes Urteil in vollem Umfang rechtfertigen und bestätigen. Die Herausgeber wissen — und das scheint uns das Werthvollste an ihrer Arbeit — daß man, wenn man eine Geschichte der Karikatur schreiben will, die Erscheinungen und Ergänzungen dieser Kunstgattung nicht isolirt betrachten darf, daß zu ihrer Erklärung das Verständnis der allgemeinen Zeitfragen, der politischen, moralischen und sozialen Zustände unerlässlich ist; und so sehen sie ihre Hauptaufgabe darin, das Verhältnis der Karikatur zu der kulturellen Entwicklung Europas festzustellen und aus ihr heraus ihr Wachstum zu begreifen und begründet zu machen. Ein kurzer Ueberblick über den Inhalt der drei Hefte sei hier gegeben, da der Gegenstand gewiß allgemeines Interesse finden dürfte. Die Karikatur der Griechen hatte wesentlich den Zweck einer Bekämpfung von dem Druck des Erbhabens; sie war harmlos, stand im Dienste übermüthiger Lebenslust und gesunder Sinnenfreude. Die Römer verbanden mit dem Begriff der Karikatur zuerst eine polemische Absicht, mag sie sich nun gegen das Aufsteigen des Christenthums oder gegen die maßlosen Ausschweifungen des römischen Kaiserthums richten. Diese polemische Richtung wurde vom Mittelalter zielbewußt ausgestaltet, um so mehr als der Stoffkreis der Satire ein immer weiterer, die Ausdrucksmittel (Tierfabeln) immer mannigfaltiger wurden. Als Kunstgattung wurde die Karikatur dagegen erst in der Zeit der Renaissance angesehen und gepflegt. Da erst trat das Individuelle, Persönliche mehr und

mehr in den Vordergrund, Männer wie Leonardo da Vinci, Rafael, Titian, Michelangelo scheuten sich nicht, ihr ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die grotesken Elemente, die sich in dieser Zeit geltend machten, wichen bald vor den widerlich hässlichen Einflüssen zurück, die die Karikatur zu einem Werkzeug persönlichen Hasses, persönlicher Intrigue erniedrigten mochten. Die Reformation hat das Verdienst, ihr zum ersten Mal eine große ihre würdige Aufgabe gestellt zu haben. Die Karikatur war in der Reformation gegenüber dem größten Theil des Volkes das einzige neben dem gesprochenen Wort mögliche Agitationsmittel. Und zwar den beiden Seiten, von der Luther's, der übrigens selbst eine derartige Kampfesweise verlangte, wie auch von der seiner Gegner. Kein Wunder, daß die Satire sich nun auch das politische Gebiet eroberte. Das geschah zunächst in Holland, freilich noch in unvollkommener Weise. — Soweit führt uns die Darstellung; wir werden seiner Zeit darauf zurückkommen. Erwähnt sei nur noch der reiche Witzschmuck, der das Werk auch für den, der nicht Zeit und Ruhe findet, um sich in die anregenden Ausführungen der Verfasser zu vertiefen, zu einem werthvollen Beifug machen wird.

**Die berühmte Kathedrale zu Leon in Spanien** ist dieser Tage nach über vierzigjährigen Restaurationsarbeiten unter großen Freiheitskosten wieder dem öffentlichen Kult übergeben worden. Die Kirche ist bekanntlich eines der schönsten gotischen Bauwerke Spaniens, zwar nicht so groß wie die Kathedralen zu Burgos, Sevilla und Toledo, aber vom künstlerisch-architektonischen Standpunkt womöglich noch interessanter als jene. Ihre Gründung fällt in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, und der Bau zog sich bis zum fünfzehnten Jahrhundert hin. Als sich Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bedenkliche Risse an verschiedenen Stellen zeigten, beschloß die Regierung auf wiederholtes Ansuchen der Stadt, eine gründliche Restaurierung, die gleichzeitig das Bauwerk auch von allen hässlichen Zuständen späterer Zeit befreite, vorzunehmen. Das große Unternehmen, wozu sich so hervorragende Baumeister wie Rovina, Madruga, de los Rios und Andere betheiligten, ist heute wie gesagt glücklich vollendet, was sicherlich dazu beitragen wird, den Fremdenstrom auch wieder nach dieser alten historischen Stätte zu lenken.

„Die Rebellen“ ist der Titel eines vieractigen Dramas, das jüngst in Mailand auf dem „Teatro“ seine Premiere erlebte. Das Stück ist von einer Dame verfaßt, der Signorina Maria Durina. Es wurde trefflich gespielt und fand enthusiastische Aufnahme. Und das umso mehr, als die Italiener mit patriotischen Stoffen leicht in Feuer zu bringen sind. Das Stück ist nämlich durch und durch patriotisch und mit heroischen Charakteren ausgestattet. Der Stoff ist den Kämpfern der Polen gegen die russische Herrschaft entnommen, enthält hochdramatische Momente und erschütternde Situationen. **Japanisches Volkstheater in London.** Dieser Tage trafen in London die berühmten japanischen Schauspieler Kawasani und Sada Honda mit ihrer Gesellschaft zu einem Besuch von Vorstellungen ein. Die Scene, die sich bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof entwickelte, wird als bisher originell geschildert. Man glaubte plötzlich das gesamte Personal aus dem „Kabato“ oder den „Geishas“ auf die Straße versetzt zu sehen. Die japanischen Künstler wurden auf dem Bahnhof von der englischen Dierctrice, die die Fremden zu einem Gastspiel in London geladen hatte, der bekannten Lola Fuller, der Erbin der Serpentinbühnen, empfangen. Auch andere Persönlichkeiten der Theaterwelt waren anwesend, sowie die Vorstände der Londoner japanischen Gesellschaft. Die ausländischen Brüder in Apoll wurden auf das Herzliche mit prächtigen Blumensträußen bewillkommt. Die Japaner werden im „Coronet-Theater“ auftreten.

**Stimmen aus dem Publikum.** Zur nächsten Bürgerentscheidung. Auf der Tagesordnung der nächsten Bürgerentscheidung steht die Bildung einer amtlichen Schätzungskommission. Dieser Punkt veranlaßt mich, die Aufmerksamkeit auf das seit einiger Zeit beim hiesigen Grund- und Pfandbuchamt eingeführte Verfahren über die Abschätzung der Liegenschaften bei Aufnahme von Hypotheken zu richten. Auch wenn der Gläubiger in der Urkunde ausdrücklich auf eine Schätzung verzichtet, wird gegen den Willen des Schuldners die Abschätzung der Liegenschaft durch die dreisitzige Schätzungskommission vorgenommen. Auf Reclamation erhält man dann die Antwort, daß ohne Schätzungsurkunde keine Hypothek gemacht werden könne! Mit diesem Verfahren steht Mannheim, wie ich von sachkundiger Seite erfahren habe, im Großherzogthum Baden ganz allein da. In Stadt und Land wird sonst, wenn der Hypothekengläubiger verzichtet, eine Schätzung nicht vorgenommen. In Karlsruhe z. B. können laut dem in den dortigen Blättern veröffentlichten Stadtverordnungsbericht jede Woche vier bis sechs Schätzungen in die Wirkung; hier in Mannheim aber regelmäßig mehr als 25, in den letzten Wochen wiederholt mehr als 35. Keinen wie folgenden alljährlichen Fall: Ein Mannheimer kauft einen Bauplatz für 20 000 M.; der Verkäufer behält sich für den Kaufpreis das Vorkaufsrecht vor und verlangt dafür außerdem, was seit etwa einem Jahre üblich ist, noch eine Hypothek auf das Kaufobjekt, also ein doppeltes Unterpfand für den Kaufschilling, weil nach der Meinung der Juristen das Vorkaufsrecht nicht sicher genug ist. Diese Hypothek für den Kaufpreis soll nun hier in Mannheim nicht gemacht werden können, ohne daß der Bauplatz fadträglich gekauft wird, auch wenn Verkäufer und Käufer auf

mehr in den Vordergrund, Männer wie Leonardo da Vinci, Rafael, Titian, Michelangelo scheuten sich nicht, ihr ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die grotesken Elemente, die sich in dieser Zeit geltend machten, wichen bald vor den widerlich hässlichen Einflüssen zurück, die die Karikatur zu einem Werkzeug persönlichen Hasses, persönlicher Intrigue erniedrigten mochten. Die Reformation hat das Verdienst, ihr zum ersten Mal eine große ihre würdige Aufgabe gestellt zu haben. Die Karikatur war in der Reformation gegenüber dem größten Theil des Volkes das einzige neben dem gesprochenen Wort mögliche Agitationsmittel. Und zwar den beiden Seiten, von der Luther's, der übrigens selbst eine derartige Kampfesweise verlangte, wie auch von der seiner Gegner. Kein Wunder, daß die Satire sich nun auch das politische Gebiet eroberte. Das geschah zunächst in Holland, freilich noch in unvollkommener Weise. — Soweit führt uns die Darstellung; wir werden seiner Zeit darauf zurückkommen. Erwähnt sei nur noch der reiche Witzschmuck, der das Werk auch für den, der nicht Zeit und Ruhe findet, um sich in die anregenden Ausführungen der Verfasser zu vertiefen, zu einem werthvollen Beifug machen wird.

**Die berühmte Kathedrale zu Leon in Spanien** ist dieser Tage nach über vierzigjährigen Restaurationsarbeiten unter großen Freiheitskosten wieder dem öffentlichen Kult übergeben worden. Die Kirche ist bekanntlich eines der schönsten gotischen Bauwerke Spaniens, zwar nicht so groß wie die Kathedralen zu Burgos, Sevilla und Toledo, aber vom künstlerisch-architektonischen Standpunkt womöglich noch interessanter als jene. Ihre Gründung fällt in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, und der Bau zog sich bis zum fünfzehnten Jahrhundert hin. Als sich Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bedenkliche Risse an verschiedenen Stellen zeigten, beschloß die Regierung auf wiederholtes Ansuchen der Stadt, eine gründliche Restaurierung, die gleichzeitig das Bauwerk auch von allen hässlichen Zuständen späterer Zeit befreite, vorzunehmen. Das große Unternehmen, wozu sich so hervorragende Baumeister wie Rovina, Madruga, de los Rios und Andere betheiligten, ist heute wie gesagt glücklich vollendet, was sicherlich dazu beitragen wird, den Fremdenstrom auch wieder nach dieser alten historischen Stätte zu lenken.

„Die Rebellen“ ist der Titel eines vieractigen Dramas, das jüngst in Mailand auf dem „Teatro“ seine Premiere erlebte. Das Stück ist von einer Dame verfaßt, der Signorina Maria Durina. Es wurde trefflich gespielt und fand enthusiastische Aufnahme. Und das umso mehr, als die Italiener mit patriotischen Stoffen leicht in Feuer zu bringen sind. Das Stück ist nämlich durch und durch patriotisch und mit heroischen Charakteren ausgestattet. Der Stoff ist den Kämpfern der Polen gegen die russische Herrschaft entnommen, enthält hochdramatische Momente und erschütternde Situationen. **Japanisches Volkstheater in London.** Dieser Tage trafen in London die berühmten japanischen Schauspieler Kawasani und Sada Honda mit ihrer Gesellschaft zu einem Besuch von Vorstellungen ein. Die Scene, die sich bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof entwickelte, wird als bisher originell geschildert. Man glaubte plötzlich das gesamte Personal aus dem „Kabato“ oder den „Geishas“ auf die Straße versetzt zu sehen. Die japanischen Künstler wurden auf dem Bahnhof von der englischen Dierctrice, die die Fremden zu einem Gastspiel in London geladen hatte, der bekannten Lola Fuller, der Erbin der Serpentinbühnen, empfangen. Auch andere Persönlichkeiten der Theaterwelt waren anwesend, sowie die Vorstände der Londoner japanischen Gesellschaft. Die ausländischen Brüder in Apoll wurden auf das Herzliche mit prächtigen Blumensträußen bewillkommt. Die Japaner werden im „Coronet-Theater“ auftreten.

**Stimmen aus dem Publikum.** Zur nächsten Bürgerentscheidung. Auf der Tagesordnung der nächsten Bürgerentscheidung steht die Bildung einer amtlichen Schätzungskommission. Dieser Punkt veranlaßt mich, die Aufmerksamkeit auf das seit einiger Zeit beim hiesigen Grund- und Pfandbuchamt eingeführte Verfahren über die Abschätzung der Liegenschaften bei Aufnahme von Hypotheken zu richten. Auch wenn der Gläubiger in der Urkunde ausdrücklich auf eine Schätzung verzichtet, wird gegen den Willen des Schuldners die Abschätzung der Liegenschaft durch die dreisitzige Schätzungskommission vorgenommen. Auf Reclamation erhält man dann die Antwort, daß ohne Schätzungsurkunde keine Hypothek gemacht werden könne! Mit diesem Verfahren steht Mannheim, wie ich von sachkundiger Seite erfahren habe, im Großherzogthum Baden ganz allein da. In Stadt und Land wird sonst, wenn der Hypothekengläubiger verzichtet, eine Schätzung nicht vorgenommen. In Karlsruhe z. B. können laut dem in den dortigen Blättern veröffentlichten Stadtverordnungsbericht jede Woche vier bis sechs Schätzungen in die Wirkung; hier in Mannheim aber regelmäßig mehr als 25, in den letzten Wochen wiederholt mehr als 35. Keinen wie folgenden alljährlichen Fall: Ein Mannheimer kauft einen Bauplatz für 20 000 M.; der Verkäufer behält sich für den Kaufpreis das Vorkaufsrecht vor und verlangt dafür außerdem, was seit etwa einem Jahre üblich ist, noch eine Hypothek auf das Kaufobjekt, also ein doppeltes Unterpfand für den Kaufschilling, weil nach der Meinung der Juristen das Vorkaufsrecht nicht sicher genug ist. Diese Hypothek für den Kaufpreis soll nun hier in Mannheim nicht gemacht werden können, ohne daß der Bauplatz fadträglich gekauft wird, auch wenn Verkäufer und Käufer auf

Schätzung ausdrücklich verzichtet! Welchen Zweck soll eigentlich in solchem Fall die Abschätzung haben? Der Lage der Gemeindefinanzen und der Darlehensschulden ist jetzt wahrlich keine zollige; sie haben keinen Grund zu tragen; es ist ein Unrecht, ihnen 20—30 M. Gebühren für eine völlig unbegründete und nutzlose Schätzung abzuverlangen. An den verehrlichen Stadtrath wird das Ersuchen gerichtet, hier Abhilfe zu schaffen. Hoffentlich wird dieser Punkt in der nächsten Bürgerentscheidung zur Sprache gebracht.

**Neuere Nachrichten und Telegramme.**

\* Paris, 9. Juni. Dem „Matin“ zu Folge hat die Polizei 2 Anarchisten, den Photographen Vigo und den Maler Deconde verhaftet, welche in ihrer Wohnung Explosivstoffe herstellten. — Das Ergebnis der indirekten Steuern im Monat Mai zeigt eine Mindereinnahme von 13 870 000 Francs gegen den Anschlag des Budgets und eine Mindereinnahme gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres von 23 127 800 Francs.

\* Nancy, 9. Juni. Der Apotheker Four erschloß den Director der Pharmazieschule Bleicher, weil letzterer von Four verkauften Gehirne der Staatsanwaltschaft übergeben hatte. Four verübte sodann Selbstmord.

**(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)**

\* London, 10. Juni. Auf eine Anfrage Brodricks telegraphirte Lord Ritchener, die Nachricht, daß am 5. Juni ein Theil des Burenkommandos unter Beyer überfallen und geschlagen wurde, sei unrichtig.

\* Yokohama, 9. Juni. Graf Waldersee ist gestern Nachmittag um Bord der „Hertha“ in Kobe eingetroffen. Heute früh reist derselbe nach Tokio weiter.

\* Peking, 10. Juni. Li-Hung-Tschang erhielt eine halbamtliche Depesche, wonach der Hof Ende August nach Peking zurückkehren wird.

**Literarisches.**

\* Ueber die Pflege kranker Kinder enthält Heft 15 der „Blätter für Volksgesundheitspflege“ (Verlag von R. Odenburg in München, Jährlich 24 Hefte Nr. 480 p. a.) beherzigenswerthe Rathschläge für Mütter und Wärterinnen. In seiner Familie mit Kindern sollen diese eingehenden Anweisungen fehlen. Aus dem Inhalt des 16. Heftes sei hier besonders der Artikel über die Bekämpfung der sogenannten Schulkrantheiten hervorgehoben. Alle Eltern, welche denselben genau durchlesen und die darin enthaltenen Lehren bei der Aufsichtigung ihrer Kinder befolgen, werden oft in der Lage sein, ihre Kinder vor dauernden Schäden, wie Kurzsichtigkeit, Rückgratverkrümmung etc. zu bewahren.

**Mannheimer Handelsblatt.**

Mannheimer Marktbericht vom 10. Juni. Stroh per Rtr. M. 3.— bis M. 4.—, Heu M. 4.50 bis M. 5.—, Kartoffeln M. 3.— bis M. 3.50 per Rtr., Bohlen per Fd. 00 Fg., Blumenholz per Stück 25—35 Fg., Spinat per Portion 00—00 Fg., Wirsing per Stück 0—00 Fg., Kohlhohl per Stück 00—00 Fg., Weißkohl p. St. 25 bis 30 Fg., Weißtraut per 100 Stück 00 M., Kohlrabi 3 Stöckeln 5—6 Fg., Kopfsalat per Stück 6—8 Fg., Cichorienalat per Stück 00—00 Fg., Feldsalat p. Portion 00 Fg., Sellerie p. Stück 0—00 Fg., Zwiebeln p. Ffund 8—8 Fg., rote Rüben per Portion 0 Fg., weiße Rüben per Portion 0 Fg., gelbe Rüben per Portion 0 Fg., Carotten per Stück 15—20 Fg., Kürben per Portion 15—00 Fg., Meerrettig per 100 Stück 00—000 Fg., Rapsel per Fd. 15—25 Fg., Birnen per Fd. 00—00 Fg., Äpfel per Fd. 15—20 Fg., Trauben per Fd. 00 Fg., Pfirsche per Fd. 0—00 Fg., Aprikosen per Fd. 00 Fg., Nüsse per 25 Stück 00—00 Fg., Haselnüsse per Fd. 80 Fg., Eier per 5 Stück 30—35 Fg., Butter per Fd. 1.20—1.80 M., Gänseblase 10 Stück 40 Fg., Dreyer per Fd. 50—60 Fg., Fedt per Fd. 1.20 M., Wachs per Fd. 70—80 Fg., Weißfische per Fd. 40 Fg., Sauberdan per Fd. 60 Fg., Stodfische per Fd. 30 Fg., Dase per Stück 0.00—0.00 M., Heh per Fd. 0.00—0.00 M., Hahn (ja.) p. Stück 1.50—2 M., Duhn (jung) per Stück 1.50—2 M., Feldhuhn per Stück 0.00—0.00 M., Ente per Stück 2—3.00 M., Tauben per Paar 1.30 M., Gans lebend per Stück 0—0 M., geschachtet per Fd. 00—00 Fg., Spargel 25—35 Fg.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Mannheimer Hafenerkehr vom 7. Juni. Hafenbezirk II.

Schiff	von	nach	Abgang	Str.
Waldberg	Karlsruhe	Waldberg	10.00	1000
Möckel	Waldberg	Waldberg	10.00	1000
Möckel	Waldberg	Waldberg	10.00	1000
Kreuz	Waldberg	Waldberg	10.00	1000

Hafenbezirk IV.

Schiff	von	nach	Abgang	Str.
Schwab	Karlsruhe	Schwab	10.00	1000
Schwab	Karlsruhe	Schwab	10.00	1000
Schwab	Karlsruhe	Schwab	10.00	1000
Schwab	Karlsruhe	Schwab	10.00	1000

**Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.**

Stationen	5.	6.	7.	8.	9.	10.	Bemerkungen
Rosslau	4,04						
Waldshut	5,17	8,16	5,16	8,16	8,17	8,17	Abd. 6 Uhr
Waldshut	2,77	2,82	2,79	2,80			Abd. 6 Uhr
Kehl	2,23	2,20	2,25	2,25	2,26		Abd. 6 Uhr
Kaiserbrunn	4,32	4,40	4,45	4,43			2 Uhr
Wagen	4,51	4,58	4,50	4,58	4,57		H.-P. 12 Uhr
Germerzhelm	4,38	4,43					H.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,03	4,15	4,21	4,24	4,22	4,24	H.-P. 12 Uhr
Waldshut	1,41	1,46	1,50	1,52	1,53		H.-P. 12 Uhr
Waldshut			2,10				10 Uhr
Kehl	2,24	2,30	2,37	2,40	2,42		9 Uhr
Koblenz	2,25	2,31	2,36				10 Uhr
Rhein	2,17	2,15	2,27	2,32			2 Uhr
Karlsruhe	1,54	1,58	1,61				6 Uhr
von Karlsruh:							
Mannheim	4,01	4,10	4,17	4,20	4,16	4,15	V. 7 Uhr
Waldshut	0,69	0,65	0,65	0,60	0,63	0,62	V. 7 Uhr

**NAUMANNIA-SEIFE**  
mit dem  *Boots-Salfe nach und nach!*

per Paar M. 16—50 in allen Größen und Weiten vorrätig empfiehlt **TRAURINGE** Siegfried Rosenhain, Juwelier, C 1, 15, Breite Strasse vis-à-vis d. Kaufhaus.

Die Kunstst. 29. Schimmelpfeng in Mannheim, D 1, 7/8, (39 Bureau mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Aufträge. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. 8204

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Wohnungskontrolle in der Stadt Mannheim betr. (261) Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1901 ist der Nachtrag II zum Tarifvertrag für den süddeutschen Donau-Rhein-Landesverkehr...

Bureaugehilfen-Verband.

Für badische Rechnungsbüchler werden zwei Bureaugehilfen mit geübter Handschrift gesucht...

Bekanntmachung.

Die Wahl zur Synode betr. Wir bringen hiermit zur Kenntnis der verehrlichen Gemeindeglieder...

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Schornsteinrohrs in Seidenheim betr. (261) No. 471951. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Gerüstes nicht Kranzbrücke durch die Frau Bertha Nicola...

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Gerüstes nicht Kranzbrücke durch die Frau Bertha Nicola...

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 10. Juni 1901, Nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim (Zusammenkunft beim Gr. Hauptkollekteur...

90 Faß Leinöl

(Bruttogewicht 20092 Kg.) Die Versteigerung findet bestimmt statt. Mannheim, 4. Juni 1901. Schmitt, Gerichtsvollzieher B 2, 16.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 11. ds. Monats, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landhotel Q 4, 6 gegen Barzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 900000

Specereiwaren jeder Art, sowie eine Kaffeeanlage.

Mannheim, den 9. Juni 1901. Gläubiger, Gerichtsvollzieher, Wontardt, 20.

Sägemehl-Lieferung.

Otto Jansohn & Co., ampfänger, Mannheim. 1. Vertriebsstellen im Reich: Arbeitsschmiede, Rumpfschneiderei, B 1, 2. 89791

Elegantes Haus.

neues Stadthaus, nächst der Reichsstraße, preiswerth zu verkaufen. Anfragen bitte an Hr. Dr. Voegtlin an die Expedition des Blattes.

Jüd. Discussions-Verein.

Montag, den 10. Juni 1901. Abends 7 1/2 Uhr im Schulsaal Nr. 7, 1, 11 hier Vortrag über: „Entwicklungen im Judentum“ mit darauffolgender freier Diskussion. Wäre willkommen.

Schuhreparatur-Veranstaltung.

von V. Mohr, K 6, 17, liefert in tadelloser Ausführung, Herrensohlen und Stiefel 2,80, Damen-Sohlen u. Stiefel 2,20.

Schnellreparaturen.

Ratt 2,80 2,40 und 1,80; nur Handarbeit. 89894 K 6, 17.

Luhns. Weingüter, Wein, etc.

Plufgepaßt!

Prima Fleisch 56 Pf. Hammelfleisch 60 „ Kalbfleisch 65 „ Ludwig Mannheimer, G 5, 3. 79204

Wein.

Rotwein a. 20 u. 40 Pf. Hochfeine Sorte a. 20, 30, 40, 50 Pf. u. 1 W. von ca. 25 Jahren an oder 12 Jahre. Köcheln. Nachnahme. Käse. 89822

Suppenkrebse.

Kordsekrappen, Krounhammer, Gelfardineu. feine haltbare Würst: Cervelatwürst, Salamiwürst, Lachsbraten. Feine Käse. Herm. Hauer, O 2, 9.

Campher, Insektenpulver, Thurmelin, Naphtalin, Naphtalin-Campher, Gryllolin, Terpentin, Spritzen, Säure.

empfehlen 90273 Joh. Schreiber T 1, 6, L 12, 10, Schwelingerstraße 24, H 8, 39, G 4, 10, Mittelstraße 58, K 3, 15, E 5, 1, Bousiering 4, Seidenheimerstraße 34, Kugarcystr. 5, J 7, 14, Schwelingerstr. 73, Gontardpl. 8, T 6, 7, Neckarstr. und Waldhof.

Frankheiten.

mit Herdenleiden, Hautkrankheiten, Syphilis, Quecksilbervergiftung, Nervenleiden, Stuhlverstopfung, Magenleiden, Röhrenleiden, Gicht, Rheumatismus u. s. w. Erfolge sicher. Einmal für alle Zeit. für Licht, Strahlung und Ultra-Strahlung. B. Langen, F 4, 13. Sprecht von 9-1 u. 3-5 Uhr. Die Anstalt ist geöffnet von 9 Uhr Morg. bis 9 Uhr Abends.

Frühling! Sommer!

Für alle Jahreszeiten ist die „Thier-Börse“ Berlin (16. Jahrgang) mit ihren sechs wertvollen Gratisbeilagen die billigste, reichhaltigste, belehrendste und interessanteste Lektüre für jede Familie. Preis vierteljährlich (circa 100 Hologogen) nur 90 Pf. frei Wohnung. Man abonniert nur bei den Postanstalten des Wohnortes. Während eines Vierteljahres bestellt man bei der Post: Mit Nachlieferung. Probeabonnements werden täglich von allen Postanstalten angenommen. 47591

Herbst! Winter!

Eintragung von Förderungsanträgen und Werbung von Redaktionsangehörigen, sowie Vermittlung von Wägen und Wohnwagen beliebt. 89540 W. Meißbach, Reichs-Agent, G 6, 5.

Weinrestaurant „Kosackienstraße“ L 4, 12 (neue Überbauten) Verjügl. Mittagstisch in u. außer Abonnement. Eug. Schnabel, langj. Köchenschef, 18773

Persische n. Ind. Teppiche orient. Stickereten. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Actien-Gesellschaft für Chemische Industrie, Rheinau.

Samt Beschluss der heutigen General-Versammlung unserer Aktionäre beträgt die Dividende für das Geschäftsjahr 1900 90899 7 1/2 % = Mark 75.— für eine alte Actie, „ 37.50 für eine neue Actie, welche gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 14 von heute ab in Rheinau bei unserer Gesellschaftskasse, Mannheim bei der Oberheinischen Bank, Berlin „ „ Mannheimer Bank, Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Köln bei dem H. Schaaffhausen'schen Bankverein, Stuttgart bei den Herren G. S. Keller's Söhne, zur Auszahlung gelangen. Rheinau bei Mannheim, den 8. Juni 1901. Der Vorstand.

Mannheimer Bartgesellschaft. Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement begann Montag, den 1. April 1901, und endet mit dem 31. März 1902. 1. Abonnements-Karten. a) Eine Einzelkarte . . . 12.— b) Für Familien: Die erste Karte . . . 12.— Die zweite Karte . . . 8.— Die dritte Karte . . . 5.— Jede weitere Karte . . . 3.— Bei Ablieferung des Dividendenscheines pro 1901 haben Aktionäre Anspruch: 1 Karte auf 1 Abonnementkarte, 2 Karten auf 2 Abonnementkarten, 3 Karten auf 3 Abonnementkarten als Abonnement für Familienmitglieder, aufgenommen 3 Jahre über 21 Jahre. 2. Fremden-Karten. Abonnementen können für auswärtige, bei ihnen wohnende Beschäftigtenfamilien mit einmündiger Giltigkeit auf Namen lauten, zum Preise von M. 2.— nehmen. 81947 Der Vorstand.

Karl Wokta & Cie. Inhaber: Karl Dauth Ofen- und Herdgeschäft L 14, 9 Mannheim L 14, 9. Telephon 35. Fabrikation u. Lager Porzellanöfen in allen modernen Modellen und Farben mit den neuesten Heizvorrichtungen als Amerikaner und irische Systeme. Kochherde für Hotel und für Private, mit und ohne Warmwasserheizung, in einfacher, sowie eleganter Ausführung in Porzellan, Email und Eisen. Kombinierbare Gas- und Kohlenherde. Transportable sowie gemauerte Waschkessel. Wandverkleidungen für Küchen, Badezimmer, Closet, Reichgeleiden und Pferdeboxen. Specialität: Umändern älterer Porzellanöfen zu Amerikaner und irischen System. (Coaksdauerbrand.) Reparaturen u. Reinigen von Öfen, Herden und allen sonstigen Feuerungsanlagen prompt und billig.

Dr. Haas'sche Druckerei. E 6, 2 Lithographische Kunstanstalt Buch- u. Steindruckerei empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten in Lithographie u. Buchdruck für den geschäftlichen und privaten Verkehr in geschmackvollster Ausführung zu den billigsten Preisen.

Sesquale „Schneekönig“

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Persische n. Ind. Teppiche orient. Stickereten. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Im Lokal der Volkshütte, K 5, 6

erhalten jeden Montag und Freitag von 1/6 bis 1/8 Uhr Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft in Rechts- und anderen Angelegenheiten von den Verein Rechtshilfsstelle für Frauen und Mädchen.

An die deutschen Hausfrauen! Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit. Thüringer Weber-Verein zu Gotha. Wenn Sie den in Ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen „Webern“ Beschäftigung. Wir offeriren: Handrührer, groß und klein. Tischrührer in diversen Dessins. Nähnähmaschinen in diversen Dessins. Standrührer in diversen Dessins. Tischrührer, leinwand. Schneerührer. Servietten in allen Dessins. Tischrührer am Tisch u. abgeh. Wein Reinen zu Sieden u. f. w. Wein Reinen zu Verträgen und Bettwäsche. Galbleinen zu Händen und Bettwäsche. Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Handrührer von Kunstleder beständig. Der Unterzeichner leidet den Verein taufmännlich ohne Vergütung. Kaufmann C. F. Gräbel, Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender. Muster und Preis-Kourante liegen gerne gratis zu Diensten.

Bayrisches Exportbier anerkannt hochfeine Qualität, empfiehlt zu mässigen Preisen 71888 Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.) Tüchtige Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.

Badeeinrichtungen, Gaskocher und Gasapparate in besten bewährten Systemen. 78005 Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure, Schwelingerstr. 53, Friedrichshafen (am Wallerhorn).

„Hoher Nebenverdienst.“ Beamten, Kaufleuten, Werkmeistern, Privatisten, Kutschern in Fabriken kann auf leichte Art ohne Kapital ein hoher Nebenverdienst zugewonnen werden. Zeit. Offert. unt. Gültig 90172 a. b. Expedition des Blattes.

Dr. Haas'sche Druckerei. E 6, 2 Lithographische Kunstanstalt Buch- u. Steindruckerei empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten in Lithographie u. Buchdruck für den geschäftlichen und privaten Verkehr in geschmackvollster Ausführung zu den billigsten Preisen.

Sesquale „Schneekönig“

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtlin, Bückstrasse 10. 70017

H. Lill, Hofphotograph, B 5, 17/18, 87780, Tel. 835.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Montag, den 10. Juni 1901. 96. Vorstellung im Abonnement A. Cyprienne (Divorçons).

List of cast members for Cyprienne, including Herr von Brunnell, Cyprienne, etc.

Affeneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. präc. 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verkauf von Billets in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 4 Akten.

Apollo-Theater. Heute Montag, den 10. Juni.

Die Zauberflöte. Operette in 1 Akt.

Saalbau-Theater. Montag, den 10. Juni. Zum 19. Male.

Ausflug ins Sittliche. Ballhaus, Schloßgarten.

CONCERT der Kapelle Petermann.

Sportausstellung Heidelberg 27., 28., 29. Juli 1900.

A. Schneider, Cigarrenhandlg. seit 1885 neben der Post.

„Institut Büchler“ Staatlich conc. Handelsschule Kastatt.

Kiesel & Walther Metallwaaren- und Laternenfabrik.

Aus Schwarzwälder Kurorten Brauerei Sinner, Grünwinkel (Baden).

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwaarenlagers.

Großer Fleischabstich! Morgen Dienstag früh.

Prof. Dr. Badhaus Kindermilch D. R. P. 92246.

J. Hochstetter Rixdorfer Linoleum

Kunststrasse 0 4, 1.

Vielfach preisgekrönt!

Sanatorium für Hautleidende

in Heidelberg befindet sich Handshühmer Landstr. 15, Villa Berglust.

Dr. A. Sack, Spezialarzt für Hautkrankh.

Grosse Conditorei-Ausstellung

in den Reitsälen des Grossh. Schlosses zu Mannheim. 6. Grosse Fach-Ausstellung von Erzeugnissen der Conditorei.

Grosses Concert. Samstag, den 8. u. Sonntag, den 9. Juni a. e.

Zahn-Atelier Carl Bossert U 1, 2 Breitstrasse U 1, 2.

J. Richard, Rechtskonsulent, U 3, 10.

Dr. Herrlingers Lungenheilstalt Schömburg.

Goldener Karpfen, F 3, 13 1/2.

Natur-Heilanstalt Degerloch-Stuttgart.

Aus Schwarzwälder Kurorten Brauerei Sinner, Grünwinkel (Baden).

Die Versteigerung meines Gold- u. Silberwaarenlagers.

Beste Reparatur-Werkstatt für Fahrräder aller Systeme.

Neustadter Pferdemarkt-Loose à Mk. 1.-

Unterriecht Berlitz-Schule

B 2, 15, 2 Treppen. Sprachschule für Erwachsene.

Unterriecht

Dr. Weber-Diserens Sprach-Institut.

Arbeitsmarkt

Central-Anstalt für Arbeitssuchende.

Sanatorium für Lungenleidende Nordrach (bad. Schwarzwald).

Arbeitsmarkt

Central-Anstalt für Arbeitssuchende.

Spitzenmantelet gegen ein solches ohne Futter.

Kapital gesucht. Geschäftsmann sucht 2-400 Mark.

Mk. 500,000. erhaltene Hypothek, 50% der amtlichen Schätzung.

100-200,000 Mk. sind für erstklassige Hypotheken zu 4 1/2% per sofort zu vergeben.

Sperrstutz. Ab. H. H. Jacquett (Abonnement) abgegeben.

Pfälzer Wein empfiehlt über die Straße per Klische ohne Glas zu 40, 60, 80 Flg. 1- und 120, sowie 200 Flg. an.

Palmen, Cycaskränze etc. werden solchen Bediensteten in Commission gegeben.

Jeune française da 16 ans, désire passer 6 semaines en Août et Septembre dans une bonne famille de la ville.

Frau Gertrude Schmitt. Heidenheim b. Mannheim.

Kaufmann, 27 Jahre alt, militärisch, sucht bei beschleunigter Ausreise in einem Colonien- oder ähnlichen Geschäft Stellung als Magasinier, Buchhalter, Correspondent oder Comptroller per 1. Juli event. früher od. später. In Absprache mit Dienten.

Eis wird in größeren und kleineren Quantitäten abgegeben an Wochenagen von 8 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 7 Uhr Nachm.

Gefunden und bei Hr. Weigand am deponiert: eine Broche, ein Rollen Notizbuch, ein Armband, eine Uhr, ein Cyrenglas.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.

Ein Coll, Schülerbund, am 4. 6. 1901 zu verkaufen.



**Handschuh-Haus**  
**Hermanns & Froitzheim**  
 0 3, 4, Mannheim 0 3, 4.

**Handschuhe** für Herren in Stoff von 50 Pfg. bis 2.50  
**Handschuhe** für Damen in Stoff von 25 Pfg. bis 3.—  
**Handschuhe** für Herren in Leder von 1.50 bis 5.50  
**Handschuhe** für Damen in Leder von 1.— bis 3.—

Vorgerückter Saison wegen gewähren wir auf sämtliche **Sommer-Anzüge, Hosenstoffe u. s. w.**

**10% Rabatt** bei Baarzahung.

**Ernstberger & Mayer,**  
 E 1, 10. Tuchhandlung E 1, 10.

Von Montag, den 3. bis Samstag, den 15. Juni veranstalten wir in

**E 1, 12, parterre**  
 einen grossen

**Ausverkauf**  
 zurückgesetzter

**Wäsche-Gegenstände**  
 sowie unserer sämtlichen

**Reste**  
 zur Hälfte des Werthes.

**M. Klein & Söhne.**

**Riviera-Veilchen-Parfüm** von Ad. Arras, Q 2, 22 ist unübertrefflich.

**Calvero**  
 Moderne Bartracht wirkt sof. ohne zu kleben.

**Unerreicht**  
 Comwey Zahn- u. Mundwasser p. Fl. M. 1.— u. 1.50.

**Schönheit**  
 Ist Macht. Jras-Wasser, täglich angewandt, gibt schönen Teint, p. Fl. M. 1.20.

**Ewige Jugend**  
 Peracin gibt dem Haar seine natürliche Farbe wieder, p. St. M. 1.50.

**Chinin-Sulfat** gegen Anfall der Malaria und sonstige Special-Präparate, die aus seiner Fabrikation hervorgehen, in vorzüglichen Qualitäten.

**Reis & Mendle**  
 Mannheim K 1, 5b. a. d. Neckarbrücke.

Billige Preise. Gediogene Arbeit.

Holz-Möbel.  
 Polster-Möbel.  
 Dekorationen.  
 Teppiche.  
 Spiegel etc.

**Möbel.**

Permanente grosse Ausstellung ganzer Einrichtungen.

**Peter Zimmermann**  
 Milchhandlung, U 5, 28, empfiehlt täglich frisch und ganz sterilisierte trinkfertige Kindermilch nach dem System von Professor Dr. Soglet.

**Sterilisierte Vollmilch und Sterilisierte süßen Rahm** zum Haus- und Kaffeegebrauch.

aus der Milch-Sterilisierung-Anstalt H. G. T. Vogheimer in Kampersheim.

Kindermilch keine Flasche 5 Pfg., große 10 und 12 Pfg.

Grösstes **Special-Corsetgeschäft** von **E. Hühelbad, Mannheim**  
 N 2, 9 Kunststrasse N 2, 9

empfehlen für die bevorstehende Saison außer dem von mir als Specialität geführten Pariser und Wiener Schnitt die

**Neueste Pariser Façon**  
 Sitz und Eleganz grossartig.

Mein bedeutend vergrößertes Lager vom billigsten bis feinsten Genre halte zu bekannt vielen Preisen bestend empfohlen.

**„Scheidung morgen“**

**II. Pfälz. Pferde-Lotterie** Serie I. 600 Gewinne. Haupttreffer: 1 eleg. Equipage mit Pferd und Kutscher.

Boote a. 200 L. 11 Pöcke 200 L. 10. Preis u. Zeichnung, so wie auch die Gewinnliste, Peter Hühelbad, Bad- und Spielhaus a. d. Rh., sowie in Mannheim: Adrian Schmitt, N 4, 19. B. Orzberger, E 3, 17. Gg. Ungert, O 6, 6 und T. L. H. M. Hergenrother, E 3, 6. J. R. Kuchin, T 1, 2, 6. Straub, T 1, 5. H. W. Reil, O 1, 5, sowie alle durch Plakate rechnungliche Verkaufsstellen.

**Corsetten**  
 grosse Auswahl in hervorragend gut sitzenden neuesten geraden Façons.

**Brüsseler Corsetten**  
 anerkannt das beste und eleganteste Fabrikat. Grosser Preis: Paris 1900.

**Friedrich Bühler,**  
 D 2, 10.

**Plissieren.**  
 M 4, 7. Ernst Levi M 4, 7. Band- u. Seidenwaaren.

**Freyersbacher**  
 in doppelkohlen-saurer Fällung.  
**Hervorragendes Tafelwasser.**  
 Bad Freyersbach. Bad Schwarzwald.

Hauptdepot bei Herrn Herm. Wagner, Mannheim, J 5, 2.